



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Flagellvm Ivdeorvm, Juden Geissel/ Das ist: Ein Neuwe
sehr nütze vnd gründliche Erweisung/ daß Iesvs Christvs,
Gottes vnd der H. Jungkfrauen Marien Sohn/ der wahre
verheissene vnd gesandte Messias ...**

Heß, Ernst Ferdinand

[S.l.], 1598

VD16 H 2733

Capvt. VII. Von der köstlichen Mahlzeit/ so zukünfftige Messias ad
Nauseam jnen in seiner ankunfft werde zurichten ein lecherliche Fabel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35528

Von der köstlichen Mahlzeit / so der zus
künfftige Messias ad Nauseam jnen
in seiner ankunfft werde zurichten
ein lecherliche Fabel.

Soben im andern Buch hab ich gemelde
von der Juden Psingsten / vnd ihren Ce
remoniën / wiewol nach der kürze / die sie
auff das Fest gebrauchen / nun wil ich hie ein Gebett
erzehlen welches sie das Fest vber beten / vmb einer
grossen feisten Fabel willen so darein begriffen / auff
welcher der Juden Glaub ire nichtige vnd vermein
te Seligkeit fundiret / vnd haben nun vnder andern
Gebettern / ein Chaldeisch Gesang / dessen anfang
heißt Adomos millim voeschorios schullo affo
schokilmo harmon vrschulo, das ist: Wenn ich an
fang zu reden / vnd begin zu sprechen verleubniß wil
nehmen. Vnd im mitten des Gesangs / wirdt mel
dung gethan / jecarte non lecaule, &c. das ist / Es
wirdt sich der Fisch mit den Flussfedern / zc. Merck
nun die Fabel: Die Juden halten vor gewiß vnd
wahr / do vnser Hexer Gott die Welt geschaffen /
hab er auch beschaffen zween grosse Walfisch / die v
ber die maß groß gewesen seyn / dieselb sollen nach
der zeit mit einander gestritte haben / dz endlich einer
den andern vmbß lebē gebracht / den andern hab die
Welt nicht bestehen können. Wenn nun auff diese
heutige Stunde ein terræ motus oder Erdhebung
geschicht / sagen die Juden / es wende sich der Wal
fisch vmb von einer Seiten zur andern / den sie
leffioslam

leffioffam nennen/denn sie meinen/wen der Fisch
sich umbwende/das gebe solch ein Bewegung/das
die ganze Erde darvon erzittern müste. Darneben
hab auch Gott in der Erschaffung Himmels vnd
Erden/erschaffen einen grossen gewaltigē Dohsen/
welcher noch zur heutigen stund lebe/vnd umb Ba-
bylonien oder sonst in einer wilden Wüsten gehe.
Auch soll Gott beneben diesen erschaffen haben/ei-
nen süßen Wein/der noch bis dahero(merck 5560.
Jahr) im Kälter wolschmeck ende vnd vnuerjähret
liggē solle/ja so süß am geschmack wie Most/Dieses
alles bekennen die Jüden/in ihrem Gesang vff die
Pffingsten. Wenn nun der Jüngste Tag kommen
soll/alsdann soll der Dohß mit dem grossen Fisch ein
tödlichen Streit anfangen/vnd ein Thier das an-
der erwürgen/Nachdem werden alle Cohoenim,
das seyn alle ihre Priester kommen/vnd den Dohsen
samt dem Fisch zerhacken/vnd alsdann ein herzli-
che Mahlzeit halten/darzu werden auch sie den
herzlichen vnd vnuerjähreten Most trincken/wel-
cher sieder der Welt anfang im Kälter gelegen/vnd
mit einander lustig vnd guter dinge seyn. Fürwar
meine liebe Jüden/ihr müßet zwar ein grosses Ferv
haben/damit das Fleisch aar koche/dann ich besorge
das Fleisch von so altem Dohsen/köndte man nicht
wol geniessen/vnd werde endtlich zehe vnd harde
bleiben. Es befrembt mir auch nit ein wenia/lieben
Jüden/das ihr so gar einfeltig seyt/vnd könnet die-
se Lügen nicht mercken/das sie so arad sey/das ihr
nicht zu helffen stehe/ihr sendt ja sunst ver schmitz ge-
nung/das ihr ja grobe Narheiten mercken köndt.
Ich

Ich will euch aber auß ewern eigenen Büchern erweisen / daß kein Ochß / Fisch / wie viel weniger der süße Most seyn werde / denn dauon sagt die Bibel durch auß nichts / vnd im fall jr ja bey ewerm Glauben vnd für nemen beharren wolten / so wil ich auß dem Thora, das ist dem Geseß Moisis erweisen / daß ihr nicht dauon essen möget. Erstlich sagt ihr / auß ewerm Acdomos, daß der Ochß vnd Fisch vorhanden. Darbeneben in demselbigen Gebett / glaubt ihr daß einer das ander vmbbringen werde. So wisset ihr ja nun auß dem Thora, daß ihr kein Thier oder Gevögelt / welches ein Ribbe oder Wein zerbrochen hat / essen mögt / vnd ist bey euch offer behano, das ist / sie mögens nicht verkauffen oder verschencken / dan sie müßens hinwerffen oder von sich thun / vnd kein danck sagung dagegen empfangen.

Wenn nun ein Thier von andern gestossen ist / daß zu besorgen / daß das Thier sterben werde / möget ihr keines wegs dauon essen / denn ihr allen Thieren gesund vnd frisch die Kehl abschneiden / vnd mit ewern eigenen darzu verordneten Messer : So den nun der Fisch den Ochsen vmbß leben gebracht / so muß der Ochß ein nefelo, das ist / ein Nafß seyn / vnd ihr müget nicht dauon essen / dann wañ ihr das theten / so würdet ihr minim, das ist / abtrünnigen des Geseßes / welches bey euch ein groß Laster ist.

Ferner sagt ihr von ewerm Iesiosam, das ist / der Wallfisch / daß nicht mehr dan einer in der Welt sey / welcher durch die verheneckniß Gottes sein Ehegättlin / oder den andern vmbgebracht : Nun wollt glaubt ihr daß nun ein Wallfisch sey ? So sage ich

das

Das für gewiß/daß derselbige Walfisch Anno 1577.
zu Hamburg sey gefangen / zu welcher zeit ich Pers
sönlich da gewesen/ etliche mal dauon gessen/ als ich
zur Herberg gelegen auff dem Hopffen marckt/ bey
einem Erbarn Bürgern / welcher ein Weinhänd
ler/ vnd Henrich Krug genandt ist/ derselbig ist mit
mir hinauß spacieren gangen/ hat daruon ein Stück
gekauft/ dar ab ich zweymal gessen hab/ vnd es seyn
von demselben Fisch vber 900. Tonnen Sal fettes
gemacht worden. O wehe/meine liebe Jüden/die
weil ich mich habe reuffen lassen/weiß ich wol/daß jr
mir keinen theil hettet geben/ aber nun hab ich euch
den vorlauff abgewunnen/vnd daruon gessen ehe jr
dazu sendt kommen/vnd habt nun viel zu lang auff
ewern leliosam gewartet.

So ihr kein benügen an diesem Argument ha
ben/wil ich euch fragen / wo der Ochß vnd der süsse
Wein sey geblieben/da Gott die Sündflut/ in Noe
zeiten vber die ganze Welt geschickt hat / da finden
wir/daß die fenster der Himmeln seyn eröffnet wordē/
hat vierzig tage vnd vierzig Nachte geregnet/also
daß alles/was das leben gehabt vnd sich gereget/sey
vertruncken/daß auch das Wasser vierzig Ellenbo
gen hoch vber die allerhögeste Berge sey gegangen/
vnd allein was in der Laden Noe gewesen / das sey
behalten. So finden wir nichts daß Noe also einen
grossen Ochsen bey sich in die Arche gebracht habe/
hett auch nicht zur Thür eingehen können/weil er so
groß gewesen / vnd ist derwegen mit andern Thiren
ersoffen. Wie auch der süsse Wein nicht darein kom
men/ist derwegen ohn zweiffel voll wassers worden.

Der

Derwegen / meine liebe Jüden vnd gewese-
ne Freunde / befehlet wol euwere Fabeln vnd Nar-
renwerck / vnd bedenckt euch recht / vnd bleibt nicht
verstockt / ein Kind solt diß mercken / wenn man ihn
also viel zu verstehen gebe / gleich ich euch hier gethan
habe / laßt euch erweichen / vnd seyt nicht also Hals-
starrig. Wie nun die Fabeln seyn / also ist auch ewer
ganser Glaub vnd Religion / wie ich dann zu vor
meldung gethan vnd auß Göttlicher H. Schrifft
approbiret habe / vnd gleichsam wie ihr die armen el-
lenden vnd einfältigē Jüden / die nicht besser wissen /
am Narrenseyl führet vnd an der Seligkeit auff-
haltet / werdet ihr sie lechlich sampt euch allen also in
die Hell jagen vnd ewig verdampt bleiben / wo ihr
euch nicht zum rechten Christlichen alleinseltichma-
chenden Glauben bekehren werdt / welchs ich von
Herzen wünsche. Wils also bey diesem beruhen las-
sen / vnd wer weitern bericht dauon haben wil / der
lese den Hochgelehrten Herrn Anthonium Mar-
gharitam, vnd andere dergleichen.

CAPVT. VIII.

Von der Jüden wissentlichen vnd ver-
stockten Blindheit / ein warhafftige
Historia.

*Ex Sui-
da philo-
logia.*

ANno Domini 528. Zu den Zeiten des aller
Gottfürchtigste Keisers Justiniani / welcher
der 52. in der Ordnung ist gewesen / do war ein D-
berster vnter den Jüden / welcher Theodosius geheis-
sen / dieser ist vielen Christen bekandt gewesen / auch
dem Christgläubigen Keyser selbst. Umb dieselbige
zeit